Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Hallesches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, größere dagegen Tags zuvor erbeten.

Inserate befördern sämmtliche Annoncen-Bureaux.

Einundachtzigster Jahrgang.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

№ 26. Sonnabend, den 31. Januar. 1880.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geiststraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Herrenstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6.

Für die Monate Februar und März eröffnen wir ein besonderes Abonnement zu dem Preise von 1 ℳ 50 ₰.

Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Boten angenommen.

Vorlagen

für die

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Montag, den 2. Februar 1880, Nachm. 4 Uhr.

Oeffentliche Sitzung:

Berathung und Beschlußfassung über:

1. die Regulirung der Fluchtlinie eines Theiles der Klausthorvorstadt;
2. die Regulirung der Fluchtlinie für das vom Fleischermeister Döhler neu zu erbauende Haus „Neue Promenade Nr. 7";
3. die Regulirung der Fluchtlinie für die Ostseite der Straße „am Kirchthor", vom Hause Nr. 19 bis 17;
4. die Ertheilung der Decharge über die Rechnung der Sparkasse für das Jahr 1878;
5. die Wahl der Mitglieder für die Einschätzungs-Kommission zur klassificirten Einkommensteuer;
6. die Feststellung des Etats der Hospitalkasse pro 1880/81;
7. die Feststellung des Etats der Elementarschulen pro 1880/81;
8. die Feststellung des Etats der Sonntagsschule pro 1880/81;
9. die Feststellung des Etats der katholischen Schule pro 1880/81;
10. den Erlaß eines Ortsstatuts, betr. die Erörterung der Bedürfnißfrage beim Betriebe des Pfandleihgewerbes oder des s. g. Rückkaufhandels;
11. die Ertheilung des Zuschlags für das Meistgebot auf das 5. Hallesche Jagorevier;
12. die Herstellung eines Verbindungsweges von der Promenade nach der Kapellengasse und die Bewilligung der erforderlichen Mittel.

Geschlossene Sitzung:

13. die Wahl eines Armenvorstehers für den 13. Bezirk;
14. die definitive Anstellung eines Magazindieners beim Leihamte;
15. die Bewilligung einer Entschädigung für Verluste im Geldverkehr der Kämmereikasse.

Der Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung.
Göcking.

Telegraphische Depeschen.

Minden, 29. Januar. Durch schlagende Wetter ist in der benachbarten Zeche „Meißen" heute früh die ganze angefahrene Mannschaft verbrannt. Um 1 Uhr Mittags waren bereits 10 Todte und 9 Verletzte herausgeholt; 5 liegen wahrscheinlich noch todt in den Gruben.

Salzburg, 29. Januar. Ein im hiesigen Bahnhofe ausgebrochenes Feuer hat den Mitteltrakt vollständig zerstört; die beiden Seitentheile gelang es zu retten. Der Schaden wird auf ca. 60 000 Fl. geschätzt.

Wien, 29. Januar. Abgeordnetenhaus. Der Abg. v. Ofenheim legte sein Mandat als Reichstagsabgeordneter nieder. Das Rekrutengesetz wurde mit der vom Minister v. Horst beantragten Modifikation angenommen, daß die Stellungsperiode der Rekruten in die Monate März und April verlegt wird.

Pest, 29. Januar. Unterhaus. Der Antrag Mocsary's auf Einsetzung einer Enquetekommission bezüglich der stattgehabten Straßenunruhen wurde abgelehnt, ebenso der Antrag Appony's auf das Aussprechen eines Tadelsvotums gegen die Regierung wegen des Unterlassens von Präventivmaßregeln. Der Antrag des Abg. Baroß, daß das Haus die vom Ministerpräsidenten Tisza gegebenen Aufklärungen zur Kenntniß nehme und zur Tagesordnung übergehe, wurde mit überwiegender Majorität angenommen.

— Unterhaus. Im Fortgang der Sitzung wurde der Gesetzentwurf betreffend die Verwerthung von 15 Millionen Goldrente zur theilweisen Deckung des Defizits mit einem Amendement des Finanzministers angenommen, wonach die Kreditoperation 6 Millionen nicht übersteigen darf, falls die Rente nicht verwerthet werden könnte.

Paris, 29. Januar. Senat. Bei der Wahl eines lebenslänglichen Senators an Stelle des verstorbenen Senators Montalivet erhielt der Kandidat der Linken, Broca, 126, der Kandidat der Rechten, Betoland, 118 Stimmen. Außerdem wurden 11 Stimmen für Vacherot von der gemäßigten Linken und eine Stimme für den General Bourbaki abgegeben. Die absolute Majorität von 129 Stimmen war von keinem der Gewählten erreicht, die demzufolge erforderliche engere Wahl wurde auf nächsten Donnerstag festgesetzt.

Deputirtenkammer. Fortsetzung der Berathung des Gesetzes über das Vereinsrecht. Art. 7 des Gesetzes wurde in der Fassung des Regierungsentwurfs, welcher ausspricht, daß Klubs verboten bleiben, mit 268 gegen 199 Stimmen genehmigt.

Washington, 29. Januar. Der Bericht der Münzkommission des Repräsentantenhauses befürwortet den Gesetzentwurf betreffend die Münzfreiheit in Bezug auf Gold und Silber. Durch den gedachten Gesetzentwurf wird die Ausgabe von Legaltender-Certifikaten gegen Depots in Münze und Barren genehmigt und die weitere Emission nationaler Banknoten untersagt.

Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 29. Januar. In der heutigen Sitzung wurde nach kurzer Debatte der Gesetzentwurf betreffend die Abänderung des Fischereigesetzes für den preußischen Staat in dritter Berathung unverändert nach den Beschlüssen zweiter Lesung angenommen.

Es folgte die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Uebertragung von Befugnissen, welche den Provinzialbehörden und deren Vorstehern gesetzlich vorbehalten sind, auf die königlichen Eisenbahn-Direktionen und deren Vorsteher. Das Haus beschloß Verweisung an die Justizkommission.

Es folgte die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Ergänzung der Vorschriften über die Dienstbotenverhältnisse.

Abg. Dr. v. Heydebrand und der Lasa kommt hierbei auf den vom Hrn. v. Simpson-Georgenburg im Herrenhause gestellten Antrag zurück, wonach der heimliche Abschluß von Miethsverträgen vor Eintritt der Kündigungsfrist rechtlich für beide Theile unzulässig sein soll. Abg. v. Meyer-Arnswalde kann die weitverbreitete Ansicht nicht theilen, daß das Gesinde heutzutage schlechter sei, als es früher gewesen. Indeß schließe das nicht aus, daß gesetzliche Abhülfe gegen den Kontraktbruch geschaffen werde, dessen Zunahme in verschiedenen Verhältnissen, namentlich auch darin zu suchen sei, daß das Angebot von Gesindediensten geringer sei, als die Nachfrage. Der Redner wünscht im Interesse des Zustandekommens des von ihm im Allgemeinen für zweckmäßig erachteten Entwurfs denselben nicht in die Kommission zu verweisen, sondern gleich in die zweite Berathung einzutreten. Abg. Jungck hält es aber für zweckmäßig, die zweite Lesung aufzuschieben. Abg. Frhr. v. Minnigerode hält eine Bestimmung für angezeigt, wonach ein neuer Dienstkontrakt nicht auf Grund des Dienstbuches, sondern nur auf Grund des Entlassungsscheins geschlossen werden kann. Abg. Richter sucht nachzuweisen, daß dieses Spezialgesetz die Prinzipien des neuangelegten Organisationsgesetzes durchbreche. Im Uebrigen kennzeichnet er den ganzen Entwurf als im einseitigen Interesse der Dienstherrschaft liegend und beantragt, denselben an die Justizkommission zu verweisen. Abg. Graf Behr-Behrenhoff hält die Vorlage für eine so wesentliche Verbesserung des gegenwärtigen Zustandes, daß man von einzelnen Mängeln absehen müsse und am besten thäte, sie einfach so anzunehmen, wie sie vom Herrenhause herübergekommen. In ähnlicher Weise beurtheilt der Abg. Hansen das vorhandene Bedürfniß und

Rosenhager Geschichten.

Von Ludw. Haxder, Verf. von „Nach sieben Jahren" ꝛc.

(Fortsetzung.)

Berndt bemerkte es und lächelte. „Wir haben keine Eile." Und Wanda gehorchte, mußte gehorchen; ihr Fuß duldete keine schnelle Gangart, — aber ihr Herz fing an seltsam ängstlich zu pochen, als sie sich allein mit ihm auf dem breiten Strand sah, zur Linken die See, zur Rechten das hohe Ufer.

Nun brach Berndt endlich das Schweigen. „Ich traf meinen Bruder eben seltsam verstimmt und aufgeregt, verstimmter noch als er in den letzten Wochen schon war. Ist etwas zwischen Ihnen vorgefallen, Wanda? — Verzeihen Sie, es ist ein Freund, der Sie fragt."

Wanda wollte reden, das Geschehene erklären, aber die Brust war ihr wie zugeschnürt. Sie brachte nichts hervor als den Satz: „Ich — ich habe ihm sein Wort zurückgegeben."

„Sein Wort zurückgegeben!" Es schien Berndt zu durchzucken wie ein elektrischer Funke, aber er bezwang sich rasch. „Fräulein Richter, — das war nich tgut. —" Und als sie nichts darauf erwiderte, fuhr er fort: „Ich wollte schon immer mit Ihnen darüber reden. Sie haben die rechte Art nicht, einen Charakter wie den meines Bruders zu nehmen. Unsere Familie besitzt eine ausgeprägte Eigenthümlichkeit, und mein Bruder ist bei all seinem Leichtsinn gerade in diesem Punkt ein echter Olrogg: man kann mit Güte viel bei uns erreichen, Härte und Strenge aber prallen wirkungslos ab; sie reizen höchstens unseren Trotz. Wer uns dadurch zu beugen glaubt, handelt ebenso thöricht wie unrecht."

„Unrecht?" wiederholte Wanda mit zuckenden Lippen. „Mag sein, daß ich von Ihrem Standpunkt aus im Unrecht bin! Aber bitte, bedenken Sie, daß auch ich meine Charaktereigenthümlichkeiten besitze so gut wie Graf Alex, und daß — mit Recht oder Unrecht — auch meine Geduld zu Ende gehen kann."

„Nein. — Eines Weibes Geduld hat kein Ende — dem Manne gegenüber, den sie liebt."

Den sie liebt! Diesmal fand Wanda keine Entgegnung darauf. Sie senkte schuldbewußt ihr Haupt.

Berndt mißverstand ihr Schweigen. „Sie sollten mir's nicht verübeln," fuhr er fort, „daß ich mir erlaube, Ihnen einen Rath zu ertheilen. Hab' ich mir doch den Ihrigen in aller Demuth zu Nutze gemacht."

„Meinen Rath?" fragte Wanda mit großen Augen.

„Den Sie mir am Tage von Gräfin Osterau Ankunft gaben, Sie entsinnen sich? Ich habe über Ihre Worte nachgedacht und mich infolge dessen für einen Beruf entschieden, dem ich nicht wieder untreu zu werden gedenke. Der Kontrakt des Pächters von Rosenhag endet mit dem nächsten April, — er wird nicht erneuert werden. Ich selbst übernehme von da ab die Verwaltung meines Gutes. — Nun, — sind Sie zufrieden. Ich bekenne, daß ich diesmal ein Lob erwarte."

Wanda that einen tiefen Athemzug. Er klang fast wie ein Seufzer. „Es ist ein edler Entschluß, Graf Berndt, zu dem ich Ihnen nur Glück wünschen kann, obgleich ich allerdings nicht glaube, die Veranlassung dazu gewesen zu sein, vielmehr Ihren wahren Beweggrund leicht errathe."

Wanda dachte an des Grafen plötzlich erwachte Verehrung für Walburg; Berndt indessen verstand nicht im Entferntesten, was sie andeuten wollte.

„Das bitte ich Sie, mir hernach deutlicher zu erklären," meinte er an einer minder abschüssigen Stelle des Ufers stehen bleibend. „Vor allem müssen wir trachten da hinauf auf den Fahrweg zu kommen. Das Gehen in dem tiefen Sand wird Ihnen auf die Dauer unmöglich, ich sehe es, so viel Mühe Sie sich auch geben, Ihre Schmerzen zu verbergen."

Wanda versuchte den Abhang zu erklimmen, doch ihr Fuß versagte schon bei dem ersten Schritt.

„Erlauben Sie," sprach da Berndt, und ehe sie es hindern konnte, hatte er sie in seinen Arm genommen und trug sie das Ufer hinauf.

Wanda hätte sich gern zur Wehr gesetzt, aber sie wagte es nicht; auch war es schon zu spät. So ließ sie geschehen, was sie nicht ändern konnte. Berndt hatte das Gesicht abgewandt, aber das Streifchen seiner Wange, welches ihr sichtbar blieb, war wie mit Blut übergossen. Er athmete gepreßt, und als sie die Höhe erreichten, ließ er sie auf die dort stehende Bank niedergleiten, so jäh und hastig, als sei es glühendes Feuer, das er in den Armen gehalten. Seine Verwirrung und Hast wirkte ansteckend; auch sie rang nach Athem und hatte doch keinen Schritt gemacht. Es war ihr, als hätte sie eine Sünde begangen und könne dieselbe um die Welt nicht bereuen. Des Dankes vergaß sie gänzlich, und Berndt schien auch keinen zu erwarten. Er kehrte ihr den Rücken und sah hinaus auf das Meer. So verstrichen ein paar qualvolle Minuten.

„Welch anderer Grund also soll mich veranlassen, mein Gut zu übernehmen?" fragte Berndt dann, sich umwendend, gefaßter.

Wanda fand nicht gleich Worte. Vorhin war es ihr so einfach erschienen, aber seit jener seltsamen Ufersteigung klang es doch gar zu sonderbar, daß sie ihm geradezu sagen sollte, er bewerbe sich um Walburg Osterau. Auch glaubte sie nicht so recht mehr daran. — Sie stammelte endlich doch etwas ähnliches heraus.

Berndt hatte neben ihr auf der Bank Platz genommen. „Gräfin Osterau heirathen — ich?" wiederholte er schwermüthig. „Ich werde überhaupt nicht heirathen." Und als Wanda eine leise Gebehrde des Staunens nicht unterdrücken konnte, fuhr er rasch fort: „Dabei ist nichts verwunderliches. Ehelosigkeit findet sich häufig gerade bei den ältesten Söhnen unserer Familie. Von mir wird Rosenhag auf meines Bruders Knaben übergehen, wie es von Onkel Heribert auf Papa übergegangen ist."

Wanda betrachtete Berndt mit dem Ausdruck tiefsten Mitleids. Ein paar halb vergessene Aeußerungen Nina's, auf eine unglückliche Jugendliebe des Grafen hindeutend, kamen ihr in den Sinn. — Es war doch ein sonderbares Tête-à-Tête, sonderbare Geständnisse, die dieser ernste, verschlossene Mann ihr machte. Eine scheue Unruhe erfaßte sie; sie wollte aufspringen, der verschwundenen Gesellschaft nacheilen. Sie vermochte es nicht.

„Ich verstehe Sie," sprach Berndt resignirt und erhob sich. „Beruhigen Sie sich. — Ich werde Ihnen den Wa-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18800131013/fragment/page=0001

die zweckmäßige Regelung der Materie. Nachdem die Abgg. Dr. v. Heydebrand und v. Meyer ihre vorherigen Aeußerungen den Bemerkungen des Abg. Richter gegenüber richtig gestellt, wird die Ueberweisung des Entwurfs an eine Kommission abgelehnt, die zweite Berathung indeß heute von der Tagesordnung abgesetzt. — Der Nachtragsetat zum Staatshaushaltsetat pro 1880/81 betreffend den Etat des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten (1 300 000 M. für Mainkanalisation und für Regulirung der Wasserstraße Zehdenick-Liebenwalde) wird von der Budgetkommission zur unveränderten Annahme empfohlen. Abg. Berger kommt auf seinen früheren Wunsch zurück, daß sogleich die Ketten-Schleppschifffahrt auf dem Main eingerichtet werde. Nach weiterer kurzer Empfehlung durch den Abg. Kieschke werden die 800 000 M. als erste Rate für die Mainkanalisation bewilligt.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung, die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Besteuerung des Wanderlagerbetriebes rief bei den ersten drei Paragraphen eine längere Debatte hervor. Der Referent der Kommission, Abg. Kropatschek, empfahl die Annahme des Entwurfs unter Hervorhebung der volkswirthschaftlichen Bedeutung desselben, dagegen nahm sich der Abgeordnete Ludwig Löwe der Wanderlager an. Wenngleich er bereit ist, zur Beseitigung der Auswüchse des Wanderlagerbetriebes die Hand zu bieten, so will er doch die guten Wirkungen desselben — welche er in der Anspornung des kleinstädtischen Geschäfts und in der Einführung des Baargeschäfts erblickt — nicht verkennen; vor Allem aber verlangt er ein Vorgehen der Reichsgesetzgebung an Stelle eines die letztere durchbrechenden Partikulargesetzes. Der Regierungs-Kommissar führte den Nachweis, daß eine Durchbrechung des Reichsgesetzes nicht vorliege, daß es sich vielmehr um eine vollständige legale und gerechte Ausgleichung der Steuerlast handele, wenn man den Wanderlagern das Privilegium der Befreiung von der Kommunalsteuer nehme. Der Abg. Fuchs vom Centrum erklärte sich, indem er den Schutz des ehrlichen Gewerbebetriebes gegenüber dem unehrlichen als den Zweck der Vorlage bezeichnete, für dieselbe, und auch der Abg. v. Eynern, der gegen das Gesetz in der ursprünglichen Fassung Bedenken hatte, kann sich mit demselben nach den von der Kommission vorgenommenen Aenderungen einverstanden erklären. Bei § 3 der Vorlage erhob sich zwischen dem Abrichter und dem Regierungskommissar darüber, wann ein Juwelier als Inhaber eines Wanderlagers anzusehen sei, ein Zwiegespräch, ohne daß es zu einer Verständigung über diese Frage kam. Das Resultat war die unveränderte Annahme der Vorlage nach den Beschlüssen der Kommission.

Nächste Sitzung Freitag.

Berlin, 29. Januar.

— Es steht fest, daß die Herkunft des Fürsten Bismarck wesentlich deshalb mit beschleunigt worden ist, weil der Kronprinz vor seiner Abreise nach Italien den Reichskanzler noch zu sprechen wünschte. Da das kronprinzliche Paar, wie von unterrichteter Seite verlautet, die Absicht hat, von Pegli aus einen Ausflug nach Rom zu unternehmen und dem Könige Humbert und Gemahlin einen Gegenbesuch abzustatten, so dürfte man kaum irre gehen, wenn man annimmt, daß für diesen Fall die Frage erwogen worden ist, ob das kronprinzliche Paar während seines Aufenthaltes in Rom mit dem päpstlichen Hofe in persönliche Berührung treten wird oder nicht.

Petersburg, 28. Januar. Ein dem moskauer „Russischen Courier" zugegangenes Schreiben aus Tiflis dürfte, wenn der Inhalt sich bewahrheitet, viel Aufsehen erregen. Es bringt zuerst das bereits bekannte Faktum, daß der bisherige Kommandeur der russischen Tekinzen-Expedition, General Tergukassow, nach Tiflis gekommen sei, bezüglich der definitiven Lösung der Frage über den ferneren Charakter der russischen Aktion gegen die Achaltekinzen: „ob die russische Situation dazu angethan sei, eine Offensive zu ergreifen oder ob man sich auf die Defensive beschränken solle." Diese Frage sei noch gar nicht gelöst, doch solle sich die Mehrzahl der Mitglieder des dortigen Militär-Konseils der Ansicht zuneigen, daß es bei der geringen Anzahl der vorhandenen Transportkameele kaum möglich sei, die Offensive zu ergreifen. Vom Chef der Expedition wurden alle Truppentheile entlassen, welche die verlorene Schlacht bei Geoktepe mitgemacht, sowie das alexandropolsche und achalzigsche Regiment (41. Division). Die Linie Dusolum-Tschikischlar halten Bataillone der 21. Division besetzt, mit Ausnahme eines einzigen, vom schirwanischen Regiment, welches bei der Geoktepe-Aktion gewesen und ins Stabsquartier zurückgezogen wurde. Die Rückkehr des General Tergukassow nach Tschikischlar dürfte wegen seiner Krankheit kaum stattfinden, obwohl derselbe noch nicht offiziell das Kommando niedergelegt hat. Am 22. Januar sollte Generalmajor v. Schack zum Detachement behufs der temporären Führung desselben abgehen. — In Tiflis ist der Ingenieur Okunijeff angelangt, welcher den Vorschlag gemacht, als bestes Mittel zur Eroberung der Teke-Oase von Krasnowodz aus eine Eisenbahn in die Steppe zu bauen. Sowohl der Großfürst Michael wie andere Autoritäten haben dem Projekt große Aufmerksamkeit zugewendet. Die Expedition im Jahre 1879 hat bis Januar 1880 fünf Millionen Rubel und nicht, wie bisher angegeben, zehn Millionen gekostet.

Die russische Expedition durch die Teke-Krieger in die Defensive gedrängt! Das charakterisirt genugsam den verunglückten Ausgang der vorjährigen russischen Expedition.

(Berl. Tagebl.)

Verhandlungen der Strafkammer des Landgerichts.

Halle am 29. Januar 1880.

Präsident: Landgerichtsdirektor Schmidt, Beisitzer: Landgerichtsräthe Dr. Thümmel, Pfitzner, Metsch u. Landrichter Hellweg, Staatsanwalt: Voswinckel, Gerichtsschreiber: Sekretär Hünecke.

Der Maurer Karl Friedrich Wilhelm Flister aus Schkeuditz, erst neulich auf Anzeige seines Vaters wegen Diebstahls an Steinen bestraft, wurde vom königlichen Schöffengericht Schkeuditz in der Sitzung vom 11. Dezember v. J. wegen vorsätzlicher körperlicher Mißhandlung seines leiblichen Vaters mit 6 Wochen Gefängniß bestraft. Hiergegen hatte Flister die Berufung rechtzeitig eingelegt und stand heute in dieser Sache nochmals Termin an. Der Sachverhalt ist folgender: Flister sen. wohnt bei seinem verheiratheten Sohne, dem Angeklagten, auf sogenannten Auszug und lebt seit längerer Zeit mit demselben in Uneinigkeit, Schimpfereien 2c. sind an der Tagesordnung. Am 21. September v. J. nun hören die Nachbarn aus dem Flisterschen Grundstücke Hilfe rufen, gleich darauf auch den alten Flister heraustreten, der sich mit seiner Schwiegertochter disputirt. Der Nachbar, Handarbeiter Richter, kommt hinzu und bemerkt, daß Flister von seiner Schwiegertochter mit dem Beile bedroht wird, auf die derselben gemachten Vorhaltungen ruft dieselbe ihren Mann, der ohne viele Umstände erst seinen Vater, dann den Intervenienten Richter derb abschüttelt, seinen Vater außerdem auch noch mit der Faust ins Genick schlägt. Der heute angetretene Entlastungsbeweis mißlang, das Gericht konnte sich von der Unschuld des Angeklagten nicht überzeugen und erkannte daher gemäß dem Antrage der Staatsanwaltschaft, auf Verwerfung der Berufung.

Der Kaufmann Simon Bütow von hier, war vom hiesigen Schöffengericht in der Sitzung am 7. November v. J. wegen Verbreitung von, dem Papiergelde ähnlichen Empfehlungskarten freigesprochen worden, da dasselbe eine Täuschung des Publikums nicht annehmen konnte, weil quäst. Karten auf der Rückseite bedruckt seien, auch noch sonstige sofort ins Auge fallende Abweichungen haben. Hiergegen hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt und stand diese Sache heute vor der Strafkammer nochmals an. Die Empfehlungskarten haben auf der Vorderseite Aehnlichkeit mit deutschen Einhundertmarkscheinen, namentlich wenn solche zusammengefaltet werden, die Bauernfänger bedienen sich derselben meist bei ihren straffälligen Vorhaben, man nennt solche auch Fliegen oder Blüthen. Auf der Rückseite der Karten ist in der Regel ein Preis-Courant der betreffenden Waaren abgedruckt, um so den Kunden, wie dies von mehreren, namentlich berliner Geschäften geschieht, eine kleine Aufmerksamkeit zu erweisen, dieselben auch zum Wiederkauf zu veranlassen. Der Staatsanwalt beantragte Aufhebung des erstinstanzlichen Erkenntnisses und Bestrafung des Angeklagten wegen Uebertretung des § 360 ad 6 des Reichsstrafgesetzbuches mit 15 Mark Geldbuße event. 3 Tage Haft, die Strafkammer schloß sich dem an, nach ihrer Ansicht liegt in der Verbreitung solcher Empfehlungskarten eine Täuschung des Publikums vor, wie sie der vorgedachte Paragraph enthält.

Die separirte Handarbeiter Horn geb. Hülse aus Merseburg war vom königl. Schöffengericht Merseburg in der Sitzung am 6. November v. J. wegen verläumderischer Beleidigung der verehelichten Schuhmachermeister Erdmann daselbst, welche zusammen in einem Hause wohnen, längere Zeit aber schon in keineswegs gutem Einvernehmen leben, mit 30 Mark Geldbuße event. 10 Tagen Gefängniß bestraft worden. Hiergegen hatte die Verklagte das Rechtsmittel der Berufung eingelegt, es stand daher heute nochmals Termin an. Die Strafkammer erkannte, nach erfolgter Beweisaufnahme, die nichts Neues bot und namentlich die Verklagte nicht entlastete, auf Verwerfung der Berufung.

Eine Sache wurde vertagt.

Predigt-Anzeigen.

Am Sonntage Sexagesimä (den 1. Februar 1880) predigen:

Zu U. L. Frauen: Vorm. 10 Uhr Herr Archidiakonus Pfanne. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Superintendent Förster. Abends 6 Uhr Herr Superintendent Förster.

Montag den 2. Februar Vorm. 9 Uhr Herr Consistorialrath D. Dryander. Vor Anfang der Kirche Privat-Beichte und nach der Predigt Communion.

Zu St. Ulrich: Vorm. 10 Uhr Herr Diakonus Wächtler. Nachm. 2 Uhr Herr Candidat Boy.

Freitag den 6. Februar Vorm. 10 Uhr allgemeine Beichte u. Communion Herr Oberdiak. Pastor Sickel.

Zu St. Moritz: Vorm. 10 Uhr Herr Diakonus Nietschmann. Nachm. 2 Uhr Herr Oberprediger Saran.

Hospitalkirche: Vorm. 8¾ Uhr Herr Diak. Nietschmann.

Domkirche: Vorm. 10 Uhr Herr Domprediger Albertz. Nach der Predigt Vorbereitung und Communion Derselbe. Abends 5 Uhr Herr Domprediger Focke (Missionsstunde).

Zu Neumarkt: Sonnabend den 31. Januar Abends 6 Uhr Vesper Herr Pastor Hoffmann.

Sonntag den 1. Februar Vorm. 10 Uhr Derselbe. Nach der Predigt Beichte und Communion Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kinderlehre Herr Pastor Jordan. Abends 6 Uhr Abendgottesdienst Derselbe.

---

gen schicken. Darf ich Ihnen Ihr Tuch um die Schultern geben; es wird kalt."

„Sie wollen mich verlassen?" fragte Wanda, der in diesem Augenblick vor dem Alleinsein mit sich selber graute.

„Ich gehe zu verhindern, daß Ihr Verlobter die ihm zurückgegebene Freiheit mißbrauche, — gehe, eine Versöhnung zwischen Ihnen anzubahnen. — Das war doch wohl Ihr Wunsch?"

„Geben Sie mir Ihr Ehrenwort, Graf Berndt: gehen Sie um meinetwillen oder — um Ihrer selbst willen?"

„Um Ihretwillen. — Thörichtes Kind, wie können Sie etwas anderes glauben?"

„— So bleiben Sie."

„Wanda!"

„Der Ausgang sei mir ein Gottesurtheil. Greifen Sie nicht ein. Ich weiß, daß sich in diesem Augenblick mein Schicksal entscheidet. Es ist eine Stunde voll Angst und Sorge. Lassen Sie mich darin nicht allein."

Berndt drückte ihr zustimmend die Hand und kehrte auf seinen Platz zurück. So saßen sie schweigend neben einander, starrten in die weißköpfigen Wellen und hingen jeder seinen eigenen Gedanken nach, bis auf der Chaussee ein Fuhrwerk sichtbar wurde. Nina, welche zuerst in Rosenhag anlangte, hatte sofort einen Wagen nach der Stelle geschickt, wo sie Wanda und ihren Begleiter vermuthete. Sie war selber mitgekommen in Sorge um ihre Freundin. Berndt hob Wanda in den Wagen, und sie litt, daß er sie warm in Kissen und Decken verpackte. Im Herzen aber dankte sie's Nina, daß sie durch ihr Dazukommen dem beängstigenden Zusammensein ein Ende gemacht hatte.

VII.

In Rosenhag war ein wirres Durcheinanderlaufen, als die drei anlangten. Wanda hatte nicht sonderlich Acht darauf. Ihr waren Kopf und Herz noch zu voll von dem eben Erlebten. Fräulein von Arnsleben begleitete sie sogleich auf ihr Zimmer, half ihr die Kleider wechseln und den nassen, schmerzenden Fuß in bequemere Umhüllung bringen.

Berndt schickte unterdessen zum Arzt. „Was ist das für eine Aufregung hier im Hause?" fragte er den Reitknecht, welcher ein Pferd sattelte, um des Grafen Auftrag auszuführen.

Der Bursche sah seinen Herrn an, als wolle derselbe sich einen Scherz mit ihm machen. „Man feiert ja die Verlobung des jungen Herrn mit Gräfin Osterau," sagte er endlich, „und der Herr Graf haben befohlen, daß das möglichst feierlich geschehen soll."

Einen Augenblick stand Berndt starr. Das war der Erfolg seines Opfers! — „Wo ist Graf Alex?" fragte er dann mühsam.

„Der Herr Graf ist sofort auf sein Zimmer gegangen." —

Im nächsten Augenblick stand Berndt vor der Thür seines Bruders. Die Adern auf seiner Stirn waren geschwollen; seine dunklen Augen sprühten Feuer.

Alex Oroggs Thür war indessen verschlossen und öffnete sich auf kein Klopfen. Dennoch war derselbe anwesend; der Reitknecht bezeugte es, und Berndt selbst hatte ihn drinnen gehen hören, obgleich er sich jetzt mäuschenstill verhielt.

„Feigling!" murmelte Berndt zwischen den Zähnen und schritt die breite Steinstreppe hinab. Es wäre für die schöne Gräfin Osterau nicht rathsam gewesen, ihrem Vetter jetzt in den Weg zu kommen. Sie hütete sich auch wohl. Berndt ging hinaus in den Garten; er patrouillirte noch eine Weile unter Wandas Fenstern auf und ab, in der Hoffnung Ninas habhaft zu werden. Er wollte sie ins Geheimniß ziehen und sie veranlassen, Fräulein Richter diesen Abend wenigstens in jedem Falle auf ihrem Zimmer zurückzuhalten.

Statt ihrer kam Gräfin Anna aus dem Garten zurück, ein Körbchen mit abgeschnittenen Blumen am Arm.

„Weißt Du schon, daß wir heute Abend Deines Bruders Verlobung feiern?" fragte sie.

„Die Leute sagen es", versetzte Berndt. „Aber es bedarf für mich Deiner Bestätigung, Mama, um es zu glauben."

Gräfin Anna nahm seinen Arm. „Mach' kein so finsteres Gesicht, Berndt", sprach sie freundlich, „mir zu Liebe. Sieh, wenn ich ganz aufrichtig sein soll", — die arme Frau sah sich ängstlich um, ob auch Niemand ihre Worte höre und dämpfte vorsichtig die Stimme, obgleich sich keine Seele auf dem weiten Flur sehen ließ, — „auch mir wäre wohl eine andere Schwiegertochter willkommener gewesen, als gerade Walburg Osterau, — du weißt ja, wir beide verstehen einander immer. Aber Alex wünscht es und die Braut Deines Bruders soll vor allem ihm gefallen. Vielleicht thun wir Walburg auch Unrecht, wenigstens ich. Sie mögen in der Stadt andere Sitten haben! ich habe mein Leben auf dem Lande verbracht, — ich verstehe mich nicht darauf. — Papa ist sehr zufrieden mit der Verlobung; Walburg war immer sein Liebling — das ist ein Gutes! — Und sieh, dann tröste ich mich mit dem Gedanken: wenn mein Berndt sich einmal entschließt, die Gattin zu wählen, dann wird er sicher meinen Geschmack treffen. Gelt, Berndt, darin täusch' ich mich nicht?"

Berndt drückte gerührt die durchsichtig blasse Hand seiner Mutter: „Gott gebe, daß ich Deines gleichen finde." —

Indessen rannte Alex unruhig in seiner Stube auf und ab. Es war ihm gar nicht zu Muth wie einem glücklichen Bräutigam. Hätte er es vermocht, die ungestüm wechselnden Empfindungen seines Herzens zu zergliedern, so würde er als herrschende die bittere Scham erkannt haben und dieser zunächst den Aerger, daß er sich so überrumpeln lassen. Er hatte sich gar nicht mit seiner Cousine verloben wollen! Es war ihm im Traum nicht eingefallen, selbst in dem Augenblick nicht, als er sich empört über Wandas Schroffheit von ihr entfernte. Sie ärgern, die Eifersucht, die sie ihm ins Gesicht zu leugnen wagte, zu hellen Flammen anfachen, das war sein Plan gewesen! Wie konnte Walburg seine harmlosen Aeußerungen so mißdeuten? — Harmlos? — Er entsann sich nicht mehr recht, was er ihr eigentlich gesagt; der Zorn verblendete ihn — aber sicher konnte es nichts Ernstes, Bindendes gewesen sein. Wie in aller Welt war es nur gekommen, daß sie plötzlich in seinen Armen lag, lachend und weinend, vor der ganzen überraschten, glückwünschenden Gesellschaft?

Alex ballte die Faust, wenn er daran dachte. Wie einen plumpen, tölpischen Bären hatte sie ihn eingefangen, und er konnte die Schlinge nicht zerreißen! — Mit Wehmuth dachte er an Wanda. Sie hatte ihn frei gegeben —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18800131013/fragment/page=0002

Zu Glaucha: Vorm. 10 Uhr Herr Candidat Boy.
Freitag den 6. Februar Abends 6 Uhr Missionsstunde Herr Pastor Knuth.
Katholische Kirche: Morgens 7½ Uhr Frühmesse Herr Kaplan Peter. Vorm. 9½ Uhr Herr Pfarrer Woker. Nachm. 2 Uhr Christenlehre Derselbe.
Montag den 2. Februar (am Feste Mariä Lichtmeß) Morgens 7½ Uhr Frühmesse Herr Pfarrer Woker. Vorm. 9½ Uhr Herr Kaplan Peter. Nachm. 2 Uhr Vesper Herr Pfarrer Woker.
Diakonissenhaus: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Jordan.
Baptisten-Gemeinde: Vorm. 9½ Uhr u. Nachm. 3½ Uhr im Saale an der Glauchaischen Kirche 12.
Apostolische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23. Vorm. 10—12 Uhr Feier der heiligen Eucharistie. Nachmittags 3 Uhr Predigt, danach Abendgottesdienst, 5—6 Uhr Evangelisten-Predigt. Freier Eintritt für Jedermann.
Giebichenstein: Vorm. 9½ Uhr Herr Pastor Grüneisen. Nachm. 2 Uhr Herr Superintendent Urtel.

Aus Halle und Umgegend.

— In der Nacht vom 27. zum 28. dieses Monats ist in der Ziegelei zu Planena eingebrochen worden. Die Diebe, drei an der Zahl, haben das Kellerfenster des Wohnhauses erbrochen, sind durch dasselbe gestiegen und haben hier aus der Speisekammer des Besitzers ganz ansehnliche Quantitäten Fleisch, Brod 2c. entwendet und solche behufs leichterer Mitnahme in mitgebrachte Säcke gepackt. Die Dienstmagd, unverehelichte Fiebeler, wurde durch das entstandene Geräusch aufmerksam und machte Lärm, die Diebe, aus Furcht, entdeckt zu werden, ergriffen unter Zurücklassung des gestohlenen Gutes, sowie der Säcke, schleunigst die Flucht. Die polizeilichen Recherchen sind eingeleitet.

Civilstand. Meldung vom 29. Januar.

Geboren: Dem chirurgischen Instrumentenmacher E. Juckel eine T., Dorotheenstraße 14. — Dem Schmiedemeister G. Beyer eine T., Geistnraße 29. — Dem Klempner E. Erlecke eine T., Grasweg 9. — Dem Tischler R. Renner ein S., gr. Wallstraße 16. — Dem Schlosser H. Fiesinger ein S., Neustadt 4.

Gestorben: Lydia Geck, 24 J. 4 M. 19 T. Anämie, Grünstraße 3. — Des Bauunternehmer L. Thielicke S., 15 T. Krämpfe, Holzplatz 12. — Des Kofferträger A. Knoche T. Anna, 6 M. 17 T. Stickfluß, Leipzigerstraße 57. — Ein unehel. S., 16 T. Schwäche, kleiner Schlamm 11. — Des Tischlermstr. A. Aust S. Albert, 2 J. 4 M. Diphtheritis, Leipzigerstr. 13. — Des Schneidermeister F. Denzau S., 1 M. Krämpfe, Steg 1. — Der Handarbeiter W. Gericke, 59 J. 7 M. 2 T. Nierenkrankheit, Stadtkrankenhaus. — Des Hutfabrikant A. Teutschbein S. Alfred, 9 M. 6 T. Gehirnleiden, gr. Klausstraße 7. — Der Rentier Johann Friedrich Weber, 73 J. 4 M. 25 T. Gehrnschlag, Leipzigerstraße 54. — Des verstorb. Müller R. Kleinig T. Hedwig, 2 M. 11 T. Eklampsie, Brunos-warte 5. — Des Bäckermeister G. Weber Ehefrau Friederike geb. Seiler, 63 J. 8 M. 18 T. nervöses Fieber, Steinweg 40. — Der Rentier Johann Friedrich Weber, 76 J. 10 M. Blasenleiden, Rannischestraße 12.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 29. Januar Abends am neuen Unterhaupt 2,30, am 30. Januar Morgens am neuen Unterhaupt 2,24 Meter.

Mehl-Börsenverein zu Halle a. S.

Weizenmehl	00	ℳ	17,00	bis ℳ	17,75.
do.	0	„	16,00	„ „	16,50.
Roggenmehl	0	„	14,00	„ „	14,50.
do.	0/1	„	13,50	„ „	14,00.
Futtermehl		„	7,50	„ „	8,00.
Roggenkleie		„	5,75	„ „	6,25.
Weizenkleie		„	5,50	„ „	6,00.
Weizenschaalen		„	5,00	„ „	5,25.
Haidemehl		„	15,50	„ „	16,00.

Aus der Provinz.

Nordhausen, 29. Januar. Gestern Abend kurz nach 11 Uhr ertönte, wie wir der Nordh. Ztg. entnehmen, Feuerruf. Es brannte die Spritzfabrik von Sturm & Co., Sundhäuser Chaussee 5. In Flammen standen das Apparathaus und das Kesselhaus. Bei der außergewöhnlichen Windstille gelang es der unerschrockenen und angestrengten Thätigkeit der beiden hiesigen Feuerwehren, die rasch an der Brandstelle erschienen, den Brand nach etwa zweistündiger Thätigkeit zu lokalisiren. Die größte Sorge trug man ob des mit gefüllten Spritzfässern versehenen Niederlagsraumes, welcher unmittelbar an das brennende Apparathaus angrenzte. Glücklicherweise ist es gelungen, eine schwere Explosion in diesem Raume durch sofortige geeignete Maßregeln zu verhüten, indem die Feuerwehren, die Gefahr erkennend, es als erste Aufgabe betrachteten, die gefüllten Spirituosfässer (etwa 20 Stück) zu entfernen. Das auf dem Hofe der Fabrik unmittelbar gegenüber liegende 3stöckige Nebengebäude war im oberen Stocke und an der angrenzenden Seite bereits vom Feuer erfaßt worden. Der energischen Inangriffnahme mit Wasser ist es aber zu verdanken, daß es soweit gehalten wurde, um nicht einzustürzen. Nach etwa zweistündiger Arbeit war das Feuer insoweit begrenzt, daß die in Gefahr schwebenden Nachbarhäuser als gerettet betrachtet werden konnten. Erst heute früh um acht Uhr konnte die Feuerwehr abrücken. Von auswärts waren die Spritzen aus Salza, Sundhausen und Uthleben vertreten. Ueber die wahrscheinliche Entstehung des Feuers sagt der Apparat-Führer K. aus, daß er plötzlich einen dumpfen Knall vernommen und darauf rasch die Thür zur Mühlhofgasse geöffnet habe, in dem Glauben, daß dort etwas passire. Der andere Führer B. vernahm, als er die Füllung beendet, ebenfalls eine dumpf klingende Detonation vom Kesselhause her; er sprang dahin, die Thür öffnend, und sah sich den Flammen gegenüber. Nur mit Mühe und schweren Brandwunden im Gesicht hat er sich zu retten vermocht. Er nimmt an, daß, da der Heizer am Platze war und seine Pflicht that, ein Gasrohr geplatzt und hierdurch der Brand entstanden sei.

Mitleid.

O armes Kind von Frost erstarret,
Von wenig Lumpen kaum bedeckt,
Hast Mitgefühl bei keinem Menschen
Durch deinen Anblick denn erweckt,
Hat Niemand Speise dir gereicht,
Der Augen Thränen dir gestillt,
Hat Keiner für die kranke Mutter
Den Korb an deinem Arm gefüllt;
Dich Niemand freundlich aufgenommen,
Zum warmen Ofen dich geführt,
O sprich mit deinen bleichen Lippen,
Hat diese Noth kein Herz gerührt?

„Ich habe oftmals angeklopfet,
„Die Bitte sprach ich zagend aus,
„Unwillig wandt man mir den Rücken,
„So ging ich still von Haus zu Haus,
„Doch nur für meine kranke Mutter,
„Die bleich auf hartem Lager liegt,
„Da geh' ich diese bittern Wege,
„Die Liebe hat den Stolz besiegt,
„Den Stolz, um Gaben anzustehen,
„Die man mir kalt und lieblos reicht, —
„Von and'rer Menschen Gnade leben,
„O glaube mir, das ist nicht leicht!" — L.

Literarisches.

— Uns liegt die erste Lieferung eines Buches vor, welches unter dem Titel: **„Thüringische Kirchengeschichte, seinen Landsleuten erzählt von Hermann Gebhardt, Pfarrer in Molschleben bei Gotha"** im Laufe dieses und des nächsten Jahres bei F. A. Perthes in Gotha erscheinen wird. Tausende von Fremden betreten alljährlich Thüringen als einen „durch seine Geschichte geweihten Boden"; und in der That dürfte ein Land, in welchem neben so vielen Anderen ein Bonifacius, eine Elisabeth die Heilige, ein Martin Luther, ein Ernst der Fromme weilten und wirkten, an Reichthum und Bedeutsamkeit der Erinnerungen seines Gleichen suchen. Wir zweifeln daher auch nicht, daß namentlich viele Thüringer ein Buch willkommen heißen werden, welches ihnen in leicht verständlicher und unterhaltender Form die kirchliche und als deren Hintergrund die Landesgeschichte ihrer Heimath vorführen soll.

Theater in Leipzig.

Neues Theater. Sonnabend, 31. Januar: „Gräfin Lea."
Altes Theater. Sonnabend, 31. Januar: „Die Fledermaus." Rosalinde von Eisenstein — Marie Geistinger.
Carola-Theater. Sonnabend, 31. Januar: „Iwan Gorodin, ein russischer Beamter." Zum Schluß: „Der Präsident."

Sing-Acad. Sonnabend ½6 U. Uebung f. Dam. Anm. sing. Mitgl. b. **Voretzsch,** Wilhelmstr. 5.

Vermischtes.

— Eine der anziehendsten Sehenswürdigkeiten des zoologischen Gartens in Moskau bildet gegenwärtig ein daselbst in kolossalen Dimensionen ausgeführter Eispalast. Nach einem von dem bedeutendsten Architekten der alten russischen Hauptstadt entworfenen Plane ist das originelle Bauwerk von 300 Arbeitern innerhalb dreier Wochen fertiggestellt worden. Nicht blos die Umfassungsmauern, Zimmerwände, Decken und Fußböden sind aus Eis, sondern auch das gesammte Mobiliar, sowie die Lüstres sind aus demselben Material angefertigt. Allabendlich werden die phantastischen Räume durch eine Unzahl Kerzen erleuchet. Der Eindruck wird als ein unbeschreiblich feenhafter geschildert. Aehnliche Eisbauwerke sind in früheren Jahren häufig in Petersburg errichtet worden, keins aber konnte sich mit dem neuesten in Moskau ausgeführten an Umfang und Pracht messen.

Volksbibliothek auf dem Rathhause

geöffnet Sonntags von 11—12 Uhr und Dienstags und Freitags von 7—8 Uhr.

Wetterbericht vom 29. Januar 1880,

8 Uhr Morgens.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. d. Meeresf. red. in Millimeter.	Wind.		Wetter.	Temperatur in °C. 5° C. = 4° C.
Aberdeen	756,9	SSW.,	leicht	bedeckt[1])	6,1
Kopenhagen	768,1	SSW.,	leicht	Dunst	—3,2
Stockholm	763,2	W.,	mäßig	wolkenlos	—1,0
Haparanda	746,1	S.,	mäßig	Regen	0,4
Moskau	762,7	NNW.,	still	bedeckt	—1,4
Cork	759,2	SSW.,	steif	woltig[2])	8,9
Brest	766,9	SO.,	leicht	wolkenlos[3])	2,4
Helder	767,3	SSO.,	still	heiter	—7,4
Spit	768,0	SSW.,	leicht	wolkenlos[4])	—3,7
Hamburg	769,0	SSO.,	still	wolkenlos	—9,1
Swinemünde	770,5	S.,	still	Dunst[5])	—8,7
Neufahrwasser	772,2	S.,	leicht	wolkenlos	—5,4
Memel	770,8	SSO.,	leicht	heiter[6])	—7,6
Paris	769,9	still		wolkenlos	—10,9
Karlsruhe	772,0	NO.,	leicht	wolkenlos	—14,4
Wiesbaden	772,3	NO.,	still	wolkenlos[7])	—14,0
Kassel	769,7	O.,	schwach	wolkenlos	—11,8
München	771,1	O.,	leicht	wolkenlos	—12,3
Leipzig	772,1	SSO.,	still	wolkenlos	—10,2
Berlin	770,6	SO.,	leicht	wolkenlos	—7,4
Wien	775,8	SO.,	leicht	bedeckt	—5,2
Breslau	773,1	SSO.,	still	wolkenlos	—5,8

[1]) Seegang leicht. [2]) Grobe See. [3]) See ruhig. [4]) Starker Reif. [5]) Reif. [6]) Seegang leicht. [7]) Reif, neblig.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Uebersicht der Witterung.

Unter starkem Fallen des Barometers ist im nördlichen Norwegen Südweststurm mit Regen und weiterer Erwärmung eingetreten, das Gebiet mit Thauwetter umfaßt jetzt fast ganz Skandinavien und Finnland. Auch auf Irland und im südlichen Frankreich herrscht unruhiges, warmes Wetter mit Regenfällen. Dagegen dauert in ganz Centraleuropa und den, im Südosten und Nordwesten dasselbe begrenzenden Gebieten sehr ruhiges, meist wolkenloses Frostwetter fort. Dabei zeigen sich ganz ungewöhnliche Temperatur-Differenzen auf kleine Entfernungen, beispielsweise hat die Ostküste Englands 5 Grad Frost, während die Temperatur an der Südwestecke von Irland 11 Grad über dem Gefrierpunkte liegt. Nizza: Nordost, leicht, bedeckt, plus 11,8 Grad.
(R. A.) Deutsche Seewarte.

Minden, 29. Januar. Das „Berl. Tagebl." schreibt über das Unglück in Minden: Heute Vormittag hat sich in der benachbarten Kohlenzeche Meißen ein entsetzliches Unglück ereignet. Um 8 Uhr Morgens fuhren 33 Bergleute an, um ihre Tagesarbeit zu beginnen. Kurze Zeit nach ihrer Niederfahrt erfolgte eine heftige Detonation in Folge einer Explosion schlagender Wetter. Die Entzündung der Gase hatte auf der unteren Sohle stattgefunden, die dort befindlichen Leute wurden zur Seite geschleudert, die giftigen Dünste zogen darauf zur ersten Sohle und ließen die meisten in derselben beschäftigten Arbeiter dem Erstickungstode anheimfallen. Auf geschehene Meldung des Unglücksfalls fuhr ein Steiger in Begleitung mehrerer Leute mit Todesverachtung hinab, um den Kameraden womöglich Rettung zu bringen. Doch war das Eindringen in den Schacht unmöglich, die Braven mußten unverrichteter Sache wieder umkehren. Erst nach erneuter Hinabfahrt gelangten sie zu der Unglücksstätte und konnten ihr Rettungswerk, leider nur mit geringem Erfolge beginnen.

Unter eigener Lebensgefahr gelang es ihnen, bis 3 Uhr Nachmittags 17 Todte, 1 leicht, 2 schwer durch Brandwunden Verletzte und 1 am Bein Verwundeten zu Tage zu fördern. Hierauf wurden die übrigen Bergleute, die durch die Gase mehr oder weniger betäubt und aufgedunsen waren, sich aber Gott sei Dank außer Lebensgefahr befinden, emporgeschafft. Die Todten liegen, in einer langen Reihe aufgebahrt, im Kesselhause. Drei Mann wurden nach dem Krankenhause geschafft. Der Anblick mehrerer der Verunglückten ist ein entsetzlicher, einigen sind ganze Glieder vom Körper gerissen, dem einen wurden sämmtliche Zähne ausgeschlagen, während andere mit zerschmettertem Schädel vorgefunden wurden. Aerztliche Hilfe war sofort zur Stelle. Die Todten, von denen elf verheirathet waren, gehören verschiedenen Dorfgemeinden an. Der Jammer der Hinterbliebenen ist herzerschütternd, eine alte Mutter u. A. verlor durch die entsetzliche Katastrophe ihren siebenten Sohn.

Wien, 29. Januar. In der Umgebung Skutaris ist zwischen Arnauten eine blutige Fehde ausgebrochen. Die Bevölkerung hat sich in zwei Parteien getheilt und bekämpft sich unter Führung von Achmed und Agazela Beys. Letzterer erschlug den Sohn des Ersteren, deshalb die Fehde. Die Pforte befahl, von Skutari Truppen zur Unterdrückung der Unruhen aufzubieten.

---

ja! aber der Gebrauch, den er von seiner Freiheit machte, rechtfertigte nachträglich ihre verachtungsvolle Abweisung. Er wagte nicht, Wanda gegenüber zu treten, nicht Berndt ins Auge zu sehen; er fürchtete sich vor Nina, und als er zufällig sein eigen Spiegelbild erblickte, schlug er scheu das Auge zu Boden. Zu welcher Rolle hatte seine eigene Unbedachtsamkeit ihn erniedrigt! Am liebsten wäre er mit dem nächsten Zug in seine Garnison geflüchtet, ohne sich vor einem seiner Verwandten zu zeigen. Aber das ging nicht an. Er war natürlich weit entfernt zu ahnen, daß Walburg um sein Verhältniß zu der Gouvernante wußte; in diesem Fall würde er keinerlei Rücksicht auf sie genommen haben. Aber auch jetzt schon dünkte ihm die Frau, die er wenige Stunden vorher verführerisch schön gefunden, nichts weniger als begehrenswerth.

Man mußte ihn rufen zu dem feierlichen Verlobungsmahl; von selber hätte er sich nie ein Herz gefaßt, hinabzusteigen. Das Eßzimmer war mit Kränzen dekorirt; im Büffet stand Graf Otroga, eine Serviette umgebunden, und braute mit vor Aufregung zitternden Händen höchstselbst die Bowle zusammen, welche bestimmt war, das Souper zu krönen. Er war in jungen Jahren berühmt gewesen für sein Geschick in dieser schwierigen Kunst, und das Glück seines Lieblingssohnes gab ihm die Elastizität und den Humor seiner Jugend wieder.

Den gläsernen Bowlenlöffel in der Hand, umarmte er seinen Jüngsten mit Thränen der Rührung. Thränen drängten sich auch in Alex' Auge, aber es waren Thränen des Zornes, der Scham. Ueber die Schulter seines Vaters weg durchflog sein Blick hastig und scheu das Gemach: Gott sei Dank! nicht Berndt, nicht Nina, nicht Wanda war zugegen. Nur seine sanfte Mutter ordnete noch an den Blumensträußen auf der Festtafel; die Großmama drückte ihm glückwünschend einen Kuß auf die Stirn; dabei funkelte in ihren schwarzen Augen weit mehr Triumph als Theilnahme, — wenigstens schien es Alex so. Und in einem Schaukelstuhl lag hingegossen in entzückender Toilette seine Braut! Es wandelte sein gutes Herz doch ein Gefühl von Mitleid an, als er das schöne Mädchen erblickte. Wie hatte sie sich geschmückt um seinetwillen! wie mußte sie ihn lieben! Im Grunde, — war es ihre Schuld, daß sie sich über sein Gefühl getäuscht? — Diese Erwägungen stimmten ihn ein wenig freundlicher und machten es ihm möglich, seine Verlobtenrolle mit leidlichem Anstand durchzuführen.

Nun kamen auch die fremden Gäste herab und Berndt. Aber Berndt schien gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Er würdigte zwar weder den Bruder noch die neue Schwägerin eines Blickes, aber er enthielt sich doch auch jeder Bemerkung. Daß kein Glückwunsch über seine Lippen gekommen, wußte natürlich nur das Brautpaar. Alle übrigen glaubten, die Gratulation sei im stillen abgemacht, und Walburg war klug genug, durch die größte Unbefangenheit diesen Glauben aufrecht zu erhalten.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18800131013/fragment/page=0003

Die Chinesische Theehandlung von *G. Gröhe* jetzt Grosse Ulrichstrasse 52.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß zur Entwässerung der Keller oder sonstiger Räume, **Strahlpumpen,** welche mittelst städtischen Leitungswassers betrieben werden, ohne vorherige Genehmigung der Wasserwerks-Verwaltung, nicht aufgestellt werden dürfen.

Die Wasserwerks-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In Folge einer Verfügung des Herrn Landes-Direktors werden Diejenigen, welche auf die Lieferung von Consumtibilien für die **Provinzial-Irren-Anstalt zu Nietleben** reflektiren, ersucht, in dem am **3. Februar cr.** anberaumten Submissions-Termine die ihren resp. Geboten zu Grunde zu legenden **Proben** selbst mit zur Stelle zu bringen.

Provinzial-Irren-Anstalt zu Nietleben bei Halle a/S., den 27. Januar 1880.

Der Direktor.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Kellner **Franz Schreiber** aus Dieskau, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen schweren Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängniß zu Halle abzuliefern.

Halle a/S., den 27. Januar 1880. **Königl. Staatsanwaltschaft.** von Moers.

Beschreibung. Alter: 21 Jahre, Größe: 5 Fuß, Statur: mittel, Haare: blond, Stirn: platt, Augenbrauen: schwarz, Augen: blau, Nase: etwas gebogen, Mund: gewöhnlich, Zähne: vollständig, Kinn: gewöhnlich, Gesicht: rund, Gesichtsfarbe: blaß.

Der hinter den Dienstknecht **Wilhelm Langner** aus Marschwitz unterm 17. Juli v. J. wegen Betrugs und Diebstahls erlassene Steckbrief ist erledigt.

Halle a/S., den 23. Januar 1880. **Der königl. Erste Staatsanwalt.** v. Moers.

Grundstücks-Verkauf.

Der an der Magdeburger-Straße hierselbst neben der **Maille** gegenüber den neuen Universitäts-Kliniken belegene Chausseegarten von 31 Ar 65 qm Flächeninhalt, seiner Form und Lage nach zu Baustellen vorzüglich geeignet, soll öffentlich versteigert werden, und ist hierzu Termin auf

Mittwoch den 11. Februar cr. Vormittags 10 Uhr

im Büreau der unterzeichneten Landes-Bauinspektion **(große Steinstraße 41, 2 Treppen)** anberaumt.

Zu demselben werden Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen, daß vor Beginn des Termins von jedem Bietungslustigen eine Bietungs-Caution in Höhe von 6600 Mark baar oder in depositalmäßigen Papieren zu bestellen ist.

Verkaufs- und Zahlungsbedingungen können schon vor dem Termin während der Dienststunden im Büreau der Unterzeichneten eingesehen werden.

Halle a/S., den 28. Januar 1880.

Die Landes-Bauinspection Halle.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Bekanntmachung.

Nach dem Rechnungsabschluß der Bank für das Geschäftsjahr **1879** beträgt die in demselben erzielte Ersparniß:

73 Procent

der eingezahlten Prämien.

Die Banktheilhaber empfangen, nebst einem Exemplar des Abschlusses, ihren Dividenden-Antheil in Gemäßheit des zweiten Nachtrags zur Bankverfassung von 1877 der Regel nach beim nächsten Ablauf der Versicherung, beziehungsweise des Versicherungsjahres, durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den in obigem Nachtrag bezeichneten Ausnahmefällen aber alsbald baar durch die unterzeichnete Agentur, bei welcher auch die ausführliche Nachweisung zum Rechnungsabschluß zur Einsicht für jeden Banktheilnehmer offen liegt.

Halle a/S., den 31. Januar 1880.

L. Hildenhagen,

Agent der Feuerversicherungsbank f. D. in Gotha.

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Die zu Betheiligung an dem neu zu beginnenden Unterrichtskursus (Anfangsgründe des Englischen) Angemeldeten werden gebeten sich **Sonnabend den 31. d. Mts. Abends 8 Uhr** in der Gewerbeschule einzufinden. J. A.

Halle, den 30. Januar 1880. **Dr. Richter.**

Die ausgezeichneten Erfolge einer Traubenkur

begründen sich einzig in der Regeneration des Blutes und solche bringt der einige Zeit fortgesetzte Genuß des **rheinischen Trauben-Brusthonigs** von W. H. Zickenheimer in Mainz in vollstem Maße hervor, weil derselbe die rein wirksamen Bestandtheile der Weintraube enthält. Dabei ist der Gebrauch viel billiger und angenehmer und zu allen Jahreszeiten möglich. Namentlich auch als diätetisches Haus-, Hülfs- und Heilnahrungsmittel bei Erkältungsleiden oder zur Vorbeugung derselben, übertrifft der **rheinische Trauben-Brusthonig** bei Weitem alle zweifelhaften Malzextrakte, Fenchelabkochungen, Hustenbonbons ꝛc. Ohne den Magen zu versäuern, wie diese, wirkt er im Gegentheil nur magenstärkend, Appetit erregend, die Verdauung befördernd. Man bezieht den ächten rheinischen Trauben-Brusthonig in Flaschen zu 1, 1½, 3 und 6 Mark nebst Gebrauchs-Anweisung direkt von der Fabrik oder Herrn **Dr. W. Strauß** in **Mainz,** auswärts durch die autorisirten Depôts,

in Halle a/S. bei Helmbold & Co., Droguen-Handlung, Leipzigerstraße 109.

(Kurschriften gratis und franco in allen Depôts).

Steinkohlen, **Stuben-Coak, Grude-Coak** und **böhm. Braunkohlen** (Salonkohlen), zur vorzüglichsten Stuben- und Küchenfeuerung empfehlen in bester Qualität und zu billigsten Preisen in ganzen Lowries, Fuhren oder kleineren Quantitäten

***Klinkhardt & Schreiber,* neue Promenade 12.**

Bestellungen zur Anlieferung in's Haus werden prompt ausgeführt.

Augustastraße 5a. **Polsterwaaren.** Augustastraße 5a.

Billig und gut. Feste Preise.

Sopha mit **Rips 14 ℳ,** desgl. hochfein **20** u. **22 ℳ** — **Causeusen** in **Rips 24 ℳ,** in **Plüsch 30 ℳ** **Ueberpolster-Causeusen** reich ausgestattet in **Rips 30 ℳ,** in **Plüsch 40 ℳ,** passende **Armstühle 15** u. **20 ℳ** u. s. w.

Großen Abnehmern für Wagenladungen empfiehlt sich zum Bezuge von glatt gefugter und gekehlter Hobelwaare, sowie von rohen und gehobelten Kistenbrettern von 6 mm Stärke an, die auch in abgepaßten Längen geliefert werden.

Dampfsäge- und Hobelwerk Cham

(bayerischer Wald).

Morgen Sonnabend am Rathskeller verkaufe ich einen zweiten **Wels** in Stücken, auch extra

frischen Dorsch u. Schellfisch.

***Carl Hoffmann's* Wittwe.**

Montag

stehen feine fette u. gr. magere Landschweine zum Verkauf im Gasth. z. gold. Pflug in Halle.

Buch & Molle.

2 fette **Schweine** verk. gr. Wallstraße 10.

Grösste Honig-Handlung,

Beginn **Sonnabend** früh vis-à-vis Herrn **J. Lewin,** empfiehlt **ff. Honig,** à ℔ 60 ₰, **ff. Valparaiso-Honig,** à ℔ 70 ₰.

Frischen Karpfen, à ℔ 55 ₰, **grüne Heringe,** à ℔ 25 ₰.

empfiehlt **G. Friedrich.**

Schnupfen- u. Husten-Bonbon,

gesetzlich geschützt, à **Packet 50 Pfennige.**

***Bernh. Most,* Halle a/S.**

ff. Sülze à ℔ 50 ₰, **empfiehlt**

W. Nietsch, Leipzigerstraße 75.

Frisch gebrannter Kalk

billig zu haben in der

Halleschen Zuckersiederei

am Hospitalplatz.

Sonnabend

frische hausschlachtene Wurst, Abends Suppe.

Conrad, Leipzigerstr. 82.

Schränke, Sophas, Sekr., Komm., Tische, Stühle, Bettst. verk. Brunnswarte 6.

Einige sehr elegante **Damen-Masken,** fast neu, sind zu verkaufen oder zu verleihen. Näheres gr. Steinstraße 5, II.

Saal-Schlittschuhbahn

hinterm Pfälzer Schießgraben.

Stadt-Theater.

Sonnabend den 31. Januar 1880.

Vorstellung im 3. Abonnement.

Halemann's Töchter.

Original-Volksstück mit Gesang in 4 Akten von L'Arronge.

Sonntag: Neu einstudirt:

Arm und Reich.

Große Posse mit Gesang in 8 Bildern von E. Pohl.

Gasthof z. d. 3 Königen.

Von Sonnabend den 31. d. Mts. ab

jeden Tag zu jeder Tageszeit

Pökelknochen u. Sauerkohl.

Sonnabend Abend

Kartoffelpuffer.

Restaurant

zum kühlen Brunnen.

Sonntag den 1. Februar 1880

grosser Narrenabend,

verbunden mit Ballmusik und freier Nacht,

von der ganzen Lorenz'schen Capelle,

wozu freundlichst einladet

Hermann Schade.

Bier hochelegant.

Anfang 7 Uhr.

500, 1000, 2500, 3500 Thaler sind auf gute Hypothek auszuleihen

Fleischergasse 6.

Vorläufige Anzeige.

Concert-Haus.

Morgen Sonntag d. 1. Februar

Zwei Concerte

der beliebten **Leipziger Quartett- u. Concert-Sänger,** Herren **Simon, Eyle, Stahlheuer, Gipner, Selow, Maass u. Hanke.**

Anfang 3½ und 7½ Uhr. **Entrée 50 ₰.**

Zum Besten der Scharlachstiftung.

Sonnabend den 31. Januar Abends 8 Uhr

Grosse Soirée

im „Neuen Theater."

1) **Musikalische und theatralische Vorträge** unter Mitwirkung bedeutender leipziger und hallescher bekannter und beliebter Kräfte.
2) **Aufstellung eines Bazar,** arrangirt von ehemaligen Schülerinnen und Lehrerinnen.
3) **Fröhliches Beisammensein** unter Begrüßung und Erneuerung alter Bekanntschaften. Frohe Jugenderinnerungen.

Es werden hierzu alle ehemaligen Schülerinnen und Schüler, sowie geehrte Lehrer und Alle, welche sich für obige Stiftung fördernd interessiren, ergebenst eingeladen.

Billets hierzu **à 50 Pfg.** sind bei den Herren **Steinbrecher & Jasper,** Cigarrenhandlung, am Markt, **Neumann,** Cigarrenhandlung, Promenaden- u. Geiststraßen-Ecke, **Scope,** Bäckermeister, Landwehrstr. 16, **Meinhardt,** Kaufmann, Brunnenplatz 4, **Zschäge,** Schuhmachermstr., Schmeerstraße 21, sowie Abends an der Kasse zu haben.

Das Comité ehem. Schülerinnen und Schüler.

Gasthof zum goldenen Schiffchen,

gr. Ulrichstraße 36.

Heute Sonnabend Schlachtefest.

Früh 9½ Uhr Wellfleisch, Abends Suppe u. div. Wurst.

Für den Inseratentheil verantwortlich: M. Uhlemann in Halle.

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Bobardt in Halle. — Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhauses. (Hierzu eine Beilage.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18800131013/fragment/page=0004